

»...wenn du vor einer Entscheidung stehst«

## Psalm 1

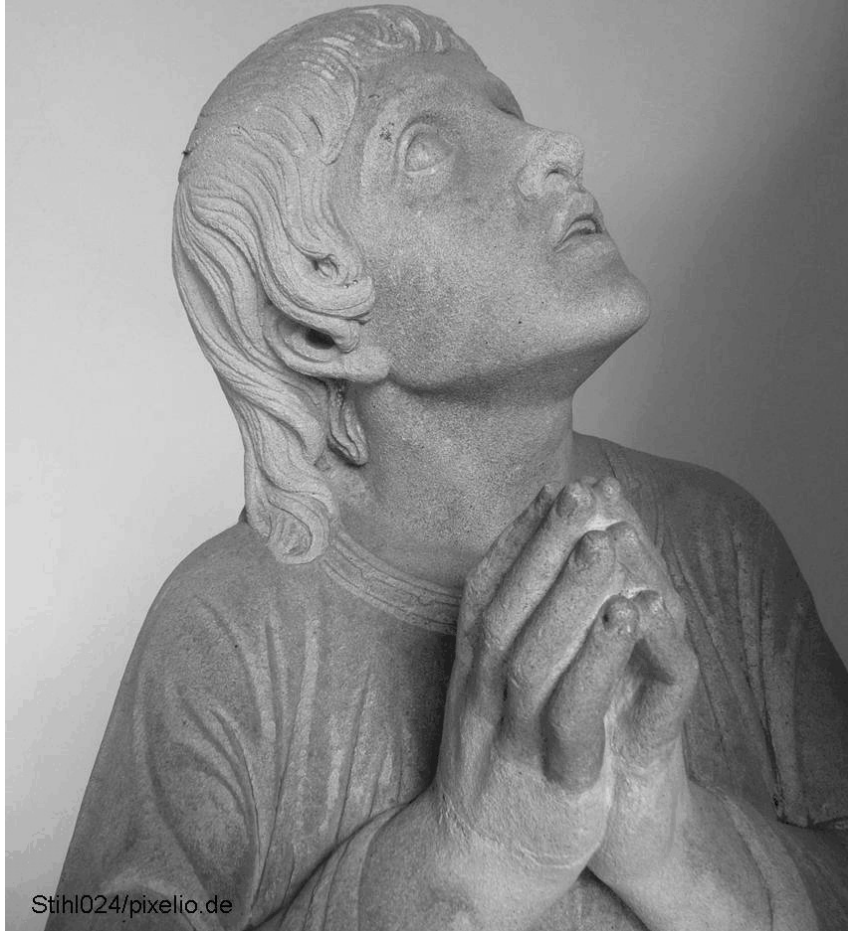
Manches Mal werden die Eltern schon vor große Herausforderungen gestellt, wenn ihr kleiner Sonnenschein uns aus seiner kleinen Welt was berichten möchte. Und es braucht schon eine nahezu perfekte Menschenkenntnis und zudem noch genügend Phantasie, das Plappern verstehen zu können. Oder was denken Sie, was uns Moritz hier wohl mitzuteilen hat.

VideoClip 22 Sekunden

Alles verstanden? Nun es war bestimmt sehr wichtig, vielleicht wäre es eine bahnbrechende Erkenntnis oder ein wesentlicher Beitrag zum Weltfrieden gewesen. Jedenfalls versucht Moritz uns einen Einblick zu geben in das, was in ihm vorgeht. Ganz ähnlich verhält es sich auch beim Beten. Da möchten wir auch Gott einen Einblick geben in das, was in uns vorgeht. Selbstverständlich können wir davon ausgehen, dass Gott nicht nur Schwäbisch, Badisch oder sogar Englisch versteht, sondern sogar weiß, was sich in unserer Seele abspielt, bevor wir ihm das in einem Gebet mitteilen. Also ist für Gott unser Stammeln, Bitten und Danken in einfachen menschlichen Worten kein Problem. Er versteht uns zutiefst. Eher sind wir diejenigen, die gar nicht wissen, was sich in unserem Innersten abspielt. Wir fühlen uns sprachlos, wenn es darum geht Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Wahrnehmungen zu artikulieren. Was wir auch sagen, es bleibt ein Stammeln, ein Ringen um Worte und nur zu oft das Gefühl, es nicht geschafft zu haben, unserer Seele eine Sprache zu geben. Sie bleibt für uns wieder im Dunkeln.

Was bin ich dankbar dafür, dass Gott uns hier weiterhilft. Wir haben in den Psalmen ein biblisches Buch, das einerseits ganz zu hundert Prozent Gottes Wort ist andererseits aber auch ganz zu hundert Prozent Worte von Menschen, wie sie mit Gott reden. Es sind also gleichzeitig Worte Gottes und Worte an Gott. Er ist Absender und Adressat zugleich. Das ist in mehrerer Hinsicht eine große Hilfe. Zum einen fühle ich mich in den Psalmen verstanden. »Ja, genauso wie David damals, geht es mir gerade.« Zum anderen lerne ich mich in diesen Worten auch selber kennen. »Tatsächlich, diese Worte beschreiben meine Situation«. Und schließlich haben wir in den Psalmen eine Sprache, mit der ich mich an Gott wenden kann und dabei ganz sicher bin, Gott versteht das, denn das ist ja schließlich sein Wort.

DER SEELE EINE SPRACHE GEBEN  
(PREDIGTREIHE ÜBER PSALMEN)



»...wenn du vor einer Entscheidung stehst«

## Psalm 1

Es gibt wohl keinen Teil der Bibel, der uns einen solch tiefen Einblick in das Leben von Menschen gibt, die ganz bewusst mit Gott leben, wie die Psalmen. Es ist das Buch, das uns auch heute noch am besten einen Spiegel vorhalten kann, in dem wir uns wieder finden können. Es gibt wohl keine einzige Gefühlsregung, die in den Psalmen ausgespart bleibt.

Martin Luther schreibt in seiner unverwechselbaren Art über sie Folgendes: »Wo findet man feinere Worte der Freude, als die Lobpsalmen und Dankpsalmen haben? Da siehst Du allen Heiligen ins Herz, wie in schöne, lustige Gärten, ja wie in den Himmel: wie feine, herzliche, liebliche Blumen darinnen aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott um seiner Wohltat willen.

Wiederum, wo findest Du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte der Traurigkeit als sie die Klagepsalmen haben? Da siehst Du abermals allen Heiligen ins Herz wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ists da durch allerlei betrübten Anblick des Zornes Gottes. (...)

Daher kommts auch, dass der Psalter aller Heiligen Buechlein ist, und ein jeglicher, in was für Umständen er (auch) ist, Psalmen und Worte drinnen findet, die sich auf seine Sachen reimen und ihm so angemessen sind, als wären sie allein um seinetwillen also gesprochen, dass er sie selbst auch nicht besser sprechen noch finden kann noch wünschen mag.«<sup>1</sup>

In den kommenden Monaten möchten wir nun einigen ausgewählten Psalmen entlang gehen und dabei dieses Buch für unser Leben ganz persönlich entdecken. Diese Reihe kann uns sehr helfen, in jeder Situation Gott in das Leben einbeziehen zu können. Dietrich Bonhoeffer brachte es auf den Punkt, als er schrieb: »Beten heißt ja nicht einfach das Herz ausschütten, sondern es heißt, mit seinem erfüllten oder auch leeren Herzen den Weg zu Gott finden und mit ihm reden.«<sup>2</sup> Wir brauchen ihm nichts vormachen oder besonders salbungsvolle Worte finden. Alles und sei es noch so unmöglich, unausgereift, unverschämt und unqualifiziert, es darf vor Gott ausgesprochen werden. Das ist ein großer Schritt zu einem authentischen Leben. Wenn ich aufhöre, vor Gott zu schauspielern, kann ich auch vor Menschen offen und aufrecht sein. Es ist ein großes Vorrecht, ihm alles sagen zu können.

---

<sup>1</sup>Martin Luther in »Luther Deutsch« Band 5 »Die Schriftauslegung, S. 26-27

<sup>2</sup>Dietrich Bonhoeffer in »Das Gebetbuch der Bibel«, S. 3

Mit dem heutigen Text, den wir miteinander betrachten werden, öffnet sich uns ein Tor zum dem ganzen Psalmbuch. Es ist ein Einstieg in alles, was folgt, weil hier die grundlegenden Weichen gestellt werden. Das ist wie ein roter Faden. Quasi wird mir ein Gelände angeboten, an dem ich mich durch den Gang der 150 Psalmen, aber auch durch mein ganzes Leben festhalten kann. Und dieses Gelände kann ich gut gebrauchen angesichts der zahlreichen Weggabelungen, auf die ich täglich stoße. Immer wieder muss ich Entscheidungen treffen. Woran kann ich mich orientieren? Woran kann ich mich halten? Dieser Psalm gibt uns eine zeitlos gültige Antwort.

### **Psalm 1** (Übersetzung »Neues Leben«)

*1 Glücklich ist der Mensch, der nicht auf den Rat der Gottlosen hört, der sich am Leben der Sünder kein Beispiel nimmt und sich nicht mit Spöttern abgibt. 2 Voller Freude tut er den Willen des Herrn und denkt über sein Gesetz Tag und Nacht nach. 3 Er ist wie ein Baum, der am Flussufer wurzelt und Jahr für Jahr reiche Frucht trägt. Seine Blätter welken nicht, und alles, was er tut, gelingt ihm. 4 Ganz anders aber ergeht es den gottlosen Menschen! Sie sind wie Spreu, die der Wind verweht. 5 Vor dem Gericht Gottes bestehen sie nicht und finden keinen Platz unter den Gottesfürchtigen. 6 Über die Wege der Gottesfürchtigen wacht der Herr, die Wege der Gottlosen aber führen ins Verderben.*

Ganz offen werden mir hier zwei verschiedene Wege vorgestellt und die Konsequenzen jeweils vor Augen gemalt. Der eine verspricht mir Glück, der andere führt ins Verderben. Es sind zwei Alternativen, die am Ende auseinander liegen wie der äußerste Osten vom hintersten Westen. Aber in dem Moment, an dem ich mich für einen Weg entscheiden muss, liegt das zum Verwechseln beieinander. Die Geradlinigkeit dieses Psalms hilft nun, bei Entscheidungen besser abwägen zu können, welche Richtung ich einschlagen will. Dadurch kann es mir besser gelingen, das Glück des Lebens zu finden und zu bewahren.

## **1. Klare Haltung**

Dieser Psalm beginnt mit einem äußerst attraktiven Versprechen: »Der Mensch ist glücklich«, lautet diese Ansage. Diesem Menschen ist zu gratulieren, er hat das große Los gezogen, den Jackpot abgeräumt, wenn er sich richtig entscheidet. Dafür darf er nicht auf den Rat der Gottlosen hören, sich am Leben der Sünder kein Beispiel nehmen und sich von den Spöttern muss er sich distanzieren.

Darin ist eine Steigerung zu erkennen. Es geht zuerst um die Ratgeber, die mich beeinflussen. Damit sind Argumente gemeint, die zu einer Entscheidung herangezogen werden, Tipps von anderen zur Lebensgestaltung, Ideen, seine Zeit zu gestalten, Hinweise, mit anderen Menschen umzugehen. Damit stellt sich mir die Frage, woran ich mich orientiere. Welchen Gedanken setze ich mich aus, wer berät mich bei den Fragen, die ich habe, auf wen höre ich?

Die Steigerung hierzu ist nun das Leben der Sünder. Das sind wörtlich die, die ein anderes Ziel vor Augen haben, Leute, die an Gottes Ziel vorbeigehen. An ihrem Tun soll ich mich nicht ausrichten. Wen habe ich zum Vorbild? Lebe ich vielleicht nach dem Motto »das tun doch alle, dann kann es so schlimm nicht sein«. Schon immer waren Leute, die bewusst mit Gott ihr Leben gestalten in der Minderheit. Mit ihrer eindeutigen Haltung sind sie angeeckt, waren Außen-seiter. Das ist kein Automatismus, dass Gottes Leute sich isolieren müssen. Das war das Missverständnis der Pharisäer, einer religiösen Gruppe zur Zeit von Jesus. Die hielten sich für die Reinen, die Guten und waren dabei so arrogant, dass sie Menschen, die in ihrem Leben nicht diesen Maßstäben genügten, verachteten. Jesus hat diesen Fehler sehr deutlich aufgezeigt. Er hatte einen eindeutigen Lebensstil, der sich ganz an Gottes Wort orientierte, aber trotzdem gab er sich mit Andersdenkenden ab. Er hielt sich bei den Menschen, die sich von Gott entfernten, auf, um ihnen den Weg zurück zu zeigen. Voller Liebe investierte er sich für die Menschen, die ohne Gott ihr Leben führten. Das ist auch für uns als seine Leute von großer Bedeutung, dass wir uns nicht abschotten. Aber es ist immer die entscheidende Frage dabei: Wer beeinflusst wen? Welche Haltung färbt ab? Es braucht eine entschieden klare Haltung, die keinen Zweideutigkeiten Raum lässt, sonst gehe ich unter.

Bei der nächsten Steigerung handelt es sich nun um die so genannten Spötter. Sie ziehen ganz bewusst Gott und seine Leute ins Lächerliche. Sie reißen Witze darüber und amüsieren sich über das, was Gott gesagt hat. Die einzige Möglichkeit damit nun klar zu kommen ist, auf Distanz zu gehen. Hier hab ich keinen Platz mehr und muss mich deutlich abgrenzen. Ich darf hier keine faulen Kompromisse eingehen.

## 2. Klares Wasser

Nun beschreibt der Autor diese Leute, die mit Gott leben aber keineswegs als die großen Verlierer, diejenigen, an denen das Leben und alles, was Spaß macht vorbei geht. Ganz im Gegenteil. Das sind Leute, die wie Bäume am

Flussufer gepflanzt sind. Die sind fest verwurzelt, stehen fest und stabil und werden durch das ständig fließende frische Wasser mit allen Nährstoffen versorgt, die sie brauchen.

Dieses Leben ist dadurch möglich, dass er sich ganz in der Nähe Gottes aufhält. Gott ist seine Quelle. Sein Wort ist für ihn Nahrung und ständige Inspiration. Es tut unendlich gut, hier beim Betrachten von Bibelversen aufzutanken. Tag und Nacht, so heißt es in dem Psalm, ist ihm Gottes Wort gegenwärtig. Er lebt darin. Er meditiert es, indem er hinein taucht, um darin zuhause zu sein. Er spricht über dieses Wort, sagt es anderen weiter. Das ist so wichtig, dass jeder von uns nicht nur Gottes Wort für sich liest und betrachtet, Predigten hört und Andachten mitnimmt. Jeder braucht auch einen Platz, an dem Gottes Wort auch wieder weitergegeben werden kann. Das ist lebensnotwendig für ein gesundes Christsein. Das müssen keine hochtrabenden theologischen Gedankengänge sein. Z.B. im Kindergottesdienst kann man Gottes Wort bereits dreijährigen Kindern weitergeben. Da muss man noch nicht über großartige geistliche Erfahrungen verfügen. Da ist es völlig ausreichend, eine Geschichte der Bibel in einfachen Worten zu erklären. Da ist gar nichts Peinliches dran. Aber es hilft enorm, noch stärker selber mit der Bibel vertraut zu werden. Man muss sich nur trauen und man wächst hier ganz automatisch rein. Aber durch das Vorbereiten und Weitergeben wird das, was Gott zu sagen hat und über das Leben denkt in mir mächtiger. Gott gewinnt in meinem Leben dadurch an Einfluss. Es bleibt nicht mehr nur in meinem Verstand, sondern prägt meinen Alltag, wie ich denke, was ich tue und rede. Auch eine Kleingruppe ist hierbei hilfreich, um über Gottes Wort reden zu lernen. Sich auszutauschen mit anderen und das zu hören, was sie entdeckt haben, bereichert das eigene Leben. Die Formen können hierfür völlig verschieden sein, aber jeder braucht so eine Möglichkeit, aus der Passivität heraus zu gelangen.

## 3. Klares Ergebnis

Was als Ergebnis dieses Lebens beschrieben wird, lässt an Eindeutigkeit nichts vermissen. Während diejenigen, die sich dafür entschieden haben, an Gott festzuhalten und in ihm immer tiefer verwurzelt zu werden, Früchte tragen, sind die anderen wie dürres Laub, wie Spreu, die vom Wind verweht wird.

Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen, als ein Leben zu führen, das Frucht bringt. Das heißt, dass dadurch was entsteht, was weitere Auswirkungen hat. Das kann sein, dass Menschen dadurch ermutigt werden, ebenfalls ihr Leben

in Gottes Hand zu legen. Das kann sein, dass anderen geholfen wird, auf diesem Weg zu bleiben, wenn sie in eine Krise geraten. Das kann etwas ganz anderes sein, das Gott durch mich erreichen möchte. Und das ist auch nicht nur auf die Gemeinde beschränkt. Gott möchte durch mein Leben Einfluss nehmen auf die Familie, meinen Arbeitsplatz, auf meine Nachbarschaft.

Das andere Leben, das Leben, in das Gott zur Seite gedrängt wird, meinerwegen eine Statistenrolle spielt, ist für mich genauso wenig verlockend wie das Leben, das völlig ohne Gott geführt wird.

Das erfordert nun von jedem Einzelnen eine Grundfestlegung und gleichzeitig bei jeder neuen Entscheidung, die zu treffen ist, eine Rückbesinnung auf das, was Gottes Vorgaben sind. Selbst wenn die Alternative noch so verlockend wäre, es ist nicht wirklich eine Option, wenn sie Gottes Wort nicht standhält. Es gibt nichts Besseres, als konsequent sein Leben unter diesen Versprechen Gottes zu führen und in allen Entscheidungen seinen Maßstäben höchste Priorität einzuräumen. Das bedeutet nicht immer einen einfachen Weg. Und wir werden in diesem Jahr in den Psalmen in das Herz von vielen Leuten blicken, die bis an die Grenze gelangt sind. Aber das ist der Weg, der ans Ziel führt. Und wenn es nur einen Weg gibt, der am erwünschten Ziel endet, dann nehme ich es auch in Kauf, wenn er steinig und steil wird. Unter keinen Umständen aber, will ich bequem das Ziel verpassen.

Wenn wir jetzt gleich das Abendmahl feiern werden, ist das wieder ein großartiger Anlass, seinem Leben wieder die richtige Richtung zu verleihen. In der Erinnerung an das, was Jesus für mich investiert hat, können die Prioritäten neu gesetzt, Weichen neu gestellt und Entscheidungen getroffen werden. Wir denken daran, wie Jesus sich damals, als er mit seinen Freunden das Abendmahl feierte, dafür entschieden hatte, den Weg zu gehen, der Schmerzen und letztlich den Tod bringen würde. Aber es war der Weg, der uns allen ermöglicht, eine Ewigkeit mit ihm zusammen zu sein. Es war der Weg, der Gott gefallen hat. Wir verdanken ihm unser Leben. So ist das Abendmahl in dieser lebendigen Erinnerung eine gute Möglichkeit, ihm die Hand zu reichen, um von ihm geführt zu werden. Denn, ganz ehrlich, *wohin sonst sollten wir gehen. Wo auf der Welt fänden wir Glück? Niemand, kein Mensch kann uns so viel geben wie Du. Du führst uns zum Leben zurück. Nur Du, nur Du schenkst uns Lebensglück.*



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis (Titelbild): ©stihl024/Pixelio, [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)